

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Dorf Sagard

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Dorf Sagard.

eine erst spätere Trennung beider Landtheile glauben muß, wenn die letztere auch nicht gerade so erfolgte, wie's die Sage beschreibt. Denn diese berichtet, daß hier einst ein alter müder Wanderer von einer reichen Frau unbarmherzig fortgewiesen wurde, während die arme Nachbarin ihn herzlich aufnahm. Aber der Wanderer war der liebe Gott! Zum Dank verhiess er am anderen Morgen seiner Wirthin, daß ihr das Erste, was sie heut unternehmen werde, den ganzen Tag über gedeihen solle. Sie wollte aber ein Hemdchen für eines ihrer Kinder nähen, holte den kleinen Leinwandrest aus der Lade und begann das Nöthige abzumessen. Aber die Leinwand nahm kein Ende, und das Abgemessene füllte das Zimmer und das Haus und wuchs durch den Garten aufs Feld und machte die Arme reich. Da lief die reiche Geizige dem alten Manne nach, fand ihn und führte ihn in ihr Haus und tractirte ihn, und am nächsten Morgen gab er ihr auch das gleiche Versprechen. Sie wollte den ganzen Tag Geld zählen, vorher aber es sich erst recht bequem machen. Die Fortsetzung der Geschichte ist recht niedersächsisch. Es entstand ein unablässiger Strom; der schwoll so gewaltig an, daß er Hiddensee von Rügen riß. In der Edda wird Aehnliches von einer Feindin des wandernden Gottes Thor erzählt.

Daß sich der schmale Landstreifen bisher erhalten hat, spricht dafür, wie selten im Allgemeinen die verderblichen Sturmfluten der Ostsee sind. Doch ist das arme kleine Eiland gerade in der neuesten Zeit und besonders wieder durch die Novemberflut von 1872 mehrmals durchbrochen worden. Ein armes Land ist Hiddensee aber, ein unendlich armes Land. Die Bewohner stecken zum Theil noch in den ärmlichsten Hütten, an Ackerbau ist auf dem unfruchtbaren Boden kaum zu denken, das Ländchen ist im Grunde ganz öde und fast ohne Baumwuchs; der einzige Nahrungszweig ist die Fischerei und sie bietet auch beinahe die einzige Kost. Und dennoch lieben auch diese Menschen ihre Heimat einmal wieder auf das Herzinnigste und heißen sie „dat söte Länneken“.